

PORTRÄT DER GEMEINDE THIERACHERN



Wie das Logo bereits auf den ersten Blick verrät, liegt die Gemeinde Thierachern zwischen der Stadt Thun und dem Stockhorn. Obwohl Thierachern zur Agglomeration Thun gehört, hat es sich seinen ländlichen Charakter weitgehend bewahrt. Dies zeigt sich einerseits rein äusserlich bei der Siedlungsstruktur und der intakten Landschaft. Ausserdem verhindert der Waffenplatz Thun als «grüner Gürtel» trotz der grossen Nähe zu Thun ein direktes Zusammenwachsen mit der Stadt. Aber auch die auf den ersten Blick weniger sichtbaren Faktoren wie die lebendige Dorf- und Vereins-

kultur sind immer noch stark ländlich geprägt.

Fakten und Zahlen

Thierachern hat aktuell rund 2'460 Einwohner, verteilt auf ca. 1'000 Haushaltungen. Das Dorf ist praktisch ausschliesslich Wohngemeinde mit nur wenigen mehrheitlich kleineren Gewerbebetrieben. Auch hier zeigt sich bei der Verteilung der Betriebssektoren wiederum der ländliche Charakter des Dorfes:

Betriebe im 1. Sektor	34
Betriebe im 2. Sektor	13
Betriebe im 3. Sektor	38

Der Anteil an Wohneigentum ist überdurchschnittlich hoch und auch der Anteil an Familien mit schulpflichtigen Kindern liegt über dem Kantonsmittel.





Mit dem «Chärschelehoger» als höchster Punkt auf 679 m.ü.M. und dem tiefsten Punkt «uf dr Brügg» bei 561 m.ü.M. bewegt sich die Höhendifferenz in einem überblickbaren Mass. Was Thierachern jedoch fehlt ist ein eigentlicher Dorfkern. Das Dorf besteht aus den fünf Dorfteilen Wahlen, Dorf, oberer Schwand, unterer Schwand und Brügg und erstreckt sich über eine Fläche 7.5 km².

Gemeindepolitik

Seit rund 20 Jahren teilen sich die drei Parteien SP, SVP und EDU die sieben Mandate im Gemeinderat, wobei die konkrete Sitzverteilung immer mal wieder etwas verschoben wird. Aktuell verfügt die SP über drei, die SVP über zwei sowie die EDU über zwei Sitze. Das Präsidium ist nach zwölf Jahren in den Händen der SVP vor nunmehr bald drei Jahren wieder an die SP zurückgegangen. Neben dem Gemeinderat bestehen

fünf ständige Kommissionen, denen in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich weitgehende Kompetenzen delegiert worden sind. Die Gemeindeversammlung wird durch einen vom Gemeinderat personell unabhängigen Versammlungsleiter geführt und verschiedene wichtige Sachgeschäfte werden an der Urne entschieden. Die Verwaltung verfügt bezogen auf ihre Grösse mit Gemeindegemeinschaften, Finanzverwalter und Bauverwalter über verhältnismässig viel Kaderpersonal, im Gegenzug dafür mit insgesamt nur gerade 430 Stellenprozenten plus zwei Lernende über vergleichsweise wenig Stellenprozente.

Intakte Landschaft und Naherholung

Mit seinen Nachbargemeinden Amsoldingen und Uebeschi teilt Thierachern sich ein Moorschutzgebiet von nationaler Bedeutung: das «Schmittmoos». Zu diesem wunderschönen Gebiet gehören

auch der Amsoldinger-See und der Uebeschi-See. Weil es keinen Thierachern-See gibt, wird der Anteil von Thierachern oftmals weniger bewusst wahrgenommen. Thierachern profitiert zusätzlich vom nahen Waffenplatz, der am Wochenende sehr rege als Naherholungsgebiet genutzt wird. Während die Eltern unter der Woche oftmals bei der Armee oder den zugehörigen Betrieben ihrer Arbeit nachgehen, lernen die Kinder von Thierachern am Wochenende auf der Panzerpiste das Velofahren oder Rollschuhlaufen.

300 Jahre Kanderdurchstich

Die Geschichte von Thierachern ist sehr eng mit derjenigen der ersten grossen Gewässerkorrektion der Schweiz verbunden. Thierachern gehörte zu den Orten, die von den gnädigen Herren in Bern dringend Massnahmen gegen die häu-

figen und schweren Überschwemmungen der Kander forderten. Mit dem Kanderdurchstich im Jahr 1712 bis 1714 wird die Kander durch den Strättlichhügel direkt in den Thunersee geleitet. Für Thierachern hören damit die regelmässigen Verwüstungen durch Wasser und Schutt auf und das Dorf kann sich auch in der Ebene ungestört entwickeln. Die Gemeinde Thierachern begeht aktuell das 300-Jahre-Jubiläum dieses Jahrhundertwerks mit verschiedenen Festaktivitäten. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum wurde der bekannte und seit vielen Jahren vergriffene Jugendroman «Benz» von Autor Hans Schmitter, der zu Zeiten des Kanderdurchstichs spielt, neu aufgelegt und die Schülerinnen und Schüler der Oberstufenschule haben die Geschichte des «Benz» im Rahmen eines Theaters zur Ur-Aufführung gebracht.



INTERVIEW MIT GEMEINDEPRÄSIDENT HANS JÖRG KAST



Wie würden Sie Ihre Gemeinde charakterisieren, was ist besonders an Thierachern?

Aus unserer Sicht speziell ist die Situation von Thierachern als Bindeglied zwischen Stadt und Land. Im Rahmen seines Leitbildprozesses hat sich der Gemeinderat im letzten Jahr sehr intensiv mit diesem «Spagat» befasst. Wir empfinden diese Besonderheit als Stärke als auch als Herausforderung. Eine unserer Aufgaben in den kommenden Jahren ist es, ein noch stärkeres Bewusstsein dafür zu schaffen, wie viele Angebote und Infrastrukturen in unmittelbarer Nähe zu Thierachern erreichbar sind, auch wenn diese im eigenen Dorf nicht (mehr) vorhanden sind. Auch zeichnet sich Thierachern durch eine intakte Dorfgemeinschaft mit vielen Vereinen und einer gut funktionierenden Nachbarschaftshilfe aus. Eine massgebliche Rolle bezüglich Identifikation und Integration spielt das im Dorf vollständig vorhandene Volksschulangebot von Kindergarten bis Oberstufenschule. Wie eine Befragung der Bevölkerung gezeigt

hat, fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger Thierachern zugehörig und verbunden. Dies soll auch so bleiben! Für die Gemeindebehörde ist es wichtig, die heutige gute Position mit vorausschauendem Planen und Handeln zu erhalten. Dabei sollen die Entscheide immer auch mit Blick auf die nächste Generation getroffen werden.

Können Sie genügend Stimmberechtigte motivieren, in den Behörden mitzuwirken, oder haben Sie diesbezüglich Probleme?

Auch unser Dorf bleibt leider nicht von dieser gesellschaftlichen Entwicklung verschont, dass zwar immer mehr gefordert wird, die Bereitschaft sich aktiv einzubringen aber abnimmt. Glücklicherweise haben es die drei Ortsparteien bisher immer noch geschafft, ausreichend qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten aufzustellen, damit die Stimmberechtigten eine echte Wahl haben. Auch bei der Neubesetzung des Präsidiums standen zwei Kandidaturen zur Auswahl, so dass ein Urnengang stattgefunden hat.

Welches sind die grossen Herausforderungen für die Gemeinde in der nächsten Zeit?

Wir planen aktuell die Sanierung unserer gemeindeeigenen Dorfumfahrungs-

strasse. Diese befindet sich heute teilweise noch im Eigentum der Armasuisse und soll mit dem Projekt ins Eigentum der Gemeinde übernommen und damit für die Gemeinde gesichert werden. Dieses Projekt ist aus verkehrstechnischer Sicht für uns sehr wichtig und stellt eine massgebliche Investition dar. Wir hoffen, voraussichtlich im kommenden Frühjahr an der Urne eine Mehrheit von der Notwendigkeit dieser zukunftsgerichteten Investition überzeugen zu können.

Wie steht es mit den Gemeindefinanzen?

Wie wohl die meisten bernischen Gemeinden sehen auch wir uns mit einer ausserordentlich hohen Kostensteigerung konfrontiert, die nicht einfach zu bewältigen ist. Wir profitieren aktuell noch von einem relativ hohen Eigenkapital, weshalb eine Erhöhung der Steueranlage gemäss Finanzplanung frühestens im Jahr 2015 zum Thema wird. Eine gewisse Entlastung bringt ausserdem der Umstand, dass Thierachern durch eine aktive Bautätigkeit aktuell wächst und damit auch die Steuereinnahmen in den letzten Jahren fortlaufend angestiegen sind.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden?

Wir pflegen seit vielen Jahren freundschaftliche und einvernehmliche Kontakte mit unseren Nachbargemeinden. Diese guten Verbindungen wurden durch das Projekt «Zukunft Gemeinden Thun-West», in dessen Rahmen eine Fusion von allen zwölf Gemeinden des Thuner Westamts geprüft wurde, noch intensiviert. Das Projekt ist zwar nicht zustande gekommen, war aber trotzdem der Kontakt- und Beziehungspflege in der Region durchaus zuträglich. Als mittelgrosse Gemeinde sind wir ausserdem in vielen Bereichen auf Kooperationen angewiesen. So arbeiten wir beispielsweise beim Sozialdienst und der Jugendarbeit mit unserer grösseren Nachbargemeinde Uetendorf zusammen oder übernehmen unter anderem bei der Oberstufenschule oder der Feuerwehr für die kleineren Gemeinden im Westamt die Funktion als Sitzgemeinde.

Wie beurteilen Sie ganz allgemein die Zusammenarbeit mit dem Kanton?

Im Grossen und Ganzen arbeiten wir gerne und gut mit dem Kanton zusammen und versuchen, auch unterschiedliche Standpunkte zu akzeptieren. Etwas

Mühe bekunden wir mit der zunehmenden Zentralisierung von Aufgaben und dem damit oftmals unterschwellig bekundete Misstrauen des Kantons, dass die Gemeinden diesen Aufgaben selber nicht gewachsen sind. Es wäre schön, wenn hier irgendwann auch wieder ein Gegenteil einsetzen würde und der Kanton – durchaus auch als Beitrag zu den Sparbemühungen – dazu übergehen würde zu prüfen, welche Aufgaben allenfalls günstiger und mit mehr Bürgernähe (wieder) durch die Gemeinden erbracht werden könnten.

Haben Sie ein Anliegen an den VBG?

Der VBG analysiert die Fragestellungen an der Schnittstelle Gemeinden-Kanton sorgfältig, nimmt die Anliegen der Gemeinden auf, bündelt sie und verleiht ihnen beim Kanton eine wichtige Stimme, die nach unserer Wahrnehmung auch durchaus gehört wird. Gute Lösungen entstehen in der Regel in einem partnerschaftlichen Miteinander, bei dem beide Seiten ihre Anliegen und Bedürfnisse einbringen können und ein «gutschweizerischer Kompromiss» gefunden wird, der möglichst beiden Seiten Rechnung trägt. Wir sind froh um den VBG und ich wünsche mir, dass

er weiterhin sorgfältige Arbeit leistet und die Interessen der Gemeinden prominent und mit einer klaren Haltung vertritt.